

Przemyslaw Brandt, Nicolas Bunde, Sabine Rumscheidt und Klaus Wohlrabe

Branchenentwicklungen 2020/2021: Eine Übersicht für die Industrie, den Handel und den Dienstleistungssektor

IN KÜRZE

Die deutsche Wirtschaft blickt auf ein turbulentes Jahr 2020. Einem historischen Einbruch der Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal folgte eine ebenso nie dagewesene Erholung im dritten Quartal. Der erneute Lockdown im November und in fortgesetzter schärferer Form im Dezember, der insbesondere den Handel und viele Dienstleister trifft, hat diese Erholung vorerst beendet.

Der vorliegende Artikel blickt auf die Entwicklung in ausgewählten Branchen der Industrie, im Handel und im Dienstleistungssektor. Neben einem Rückblick auf 2020 wird auch die zukünftige Entwicklung behandelt.

KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG IN DEUTSCHLAND

Die deutsche Wirtschaft hat ein turbulentes Jahr hinter sich. Nach einem historischen Einbruch im zweiten Quartal mit einer negativen Wachstumsrate von 9,8% erholte sich die Wirtschaft im dritten Quartal merklich und verzeichnete ein Wachstum von 8,5%. Diese konjunkturelle Erholung dürfte vorerst gestoppt sein und das Bruttoinlandsprodukt im Schlussquartal wohl wieder schrumpfen. Der Rückgang verteilt sich allerdings sehr ungleich über die Wirtschaftsbereiche. Am härtesten bricht die Wertschöpfung im Gastgewerbe und bei den Sonstigen Dienstleistern ein. Zweistellige Raten sind dort zu erwarten. Im Gegensatz dazu setzt das Produzierende Gewerbe seine Erholung fort. Ein Grund dafür ist, dass die globale Industriekonjunktur bislang noch intakt ist, was sich in den bis zuletzt steigenden Auftragseingängen bemerkbar macht. Infolgedessen dürften im vierten Quartal die Investitionen und die Exporte weiter auf Wachstumskurs liegen. Im Gegensatz dazu ist zu erwarten, dass die Konsumausgaben der privaten Haushalte schrumpfen werden, auch aufgrund der Schließung des Einzelhandels kurz vor Weihnachten. Dass der Rückgang des Konsums nicht so kräftig ausfällt, ist auf den Anstieg der Mehrwertsteuer im Januar 2021 zurückzuführen, der zu spürbaren Vorziehkäufen am Jahresende führen dürfte. Auch die Warenausfuhr wird von einem

vorsorglichen Lageraufbau bei britischen Importeuren profitieren, der im Zusammenhang mit der Unsicherheit über die künftigen Handelsbeziehungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich steht. Alles zusammengenommen ist für das Jahr 2020 ein Einbruch der Wirtschaftsleistung um 5,0% zu erwarten. Bereinigt um die im Vergleich zum Vorjahr hohe Anzahl an Arbeitstagen wird der Rückgang mit 5,4% noch kräftiger sein.

Für den weiteren Verlauf im Jahr 2021 muss eine Annahme über die Dauer der Infektionsschutzmaßnahmen getroffen werden. Geht man davon aus, dass die aktuellen Regelungen bis März 2021 in Kraft bleiben und danach allmählich gelockert werden, wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2021 um voraussichtlich 4,2% steigen. Die Coronakrise hat auch den langjährigen Aufschwung am Arbeitsmarkt jäh unterbrochen und hinterlässt trotz des massiven Einsatzes von Kurzarbeit deutliche Spuren. Nachdem die Anzahl der Beschäftigten bis zum Beginn der Krise kontinuierlich stiegen (2019: 401 000), sank diese Zahl 2020 voraussichtlich um 440 000. Auch die Arbeitslosenquote stieg auf 5,9%. Dieser Wert dürfte im Jahresdurchschnitt auch für 2021 gelten, denn die Unternehmen halten sich gegenwärtig mit Neueinstellungen zurück, wie u.a. das aktuelle ifo Beschäftigungsbarometer signalisiert. Die Unternehmensinvestitionen dürften im Jahr 2020 wohl um 7% gegenüber dem Vorjahr einbrechen, damit jedoch nur halb so stark zurückgehen wie während der Weltfinanzkrise 2009; insbesondere die privaten Ausrüstungsinvestitionen dürften mit einem Rückgang um gut 14% deutlich glimpflicher durch die Krise kommen. Für das Jahr 2021 ergibt sich eine kräftige Erholung um 6,8%.

Eine ausführliche Analyse und Prognose mit weiteren Hintergründen zur konjunkturellen Entwicklung in Deutschland findet sich in Wollmershäuser et al. (2020).

VERARBEITENDES GEWERBE

Die Corona-Pandemie hat die Wirtschaft 2020 in die tiefste Rezession der Nachkriegsgeschichte gestürzt. Nicht unerhebliche Teile der Industrie waren zeitweise von Lieferproblemen oder gar Betriebsstopps betroffen. Noch problematischer dürfte aber für viele Firmen der Auftragseinbruch gewesen sein. 87% der befragten

Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe berichteten im April von Corona-bedingten Umsatzrückgängen. Bereits im Februar schoss die Zahl der Unternehmen, die angaben, Kurzarbeit zu nutzen, rasant in die Höhe. Seit dem dritten Quartal hat sich die Lage deutlich verbessert, trotz erneuter Lockdown-Maßnahmen sanken die Kurzarbeiterzahlen des Verarbeitenden Gewerbes im November auf geschätzte 9,8%. Im Juni war noch ein Viertel der Beschäftigten betroffen (vgl. Link und Sauer 2020). Der wirtschaftliche Einbruch hat auch die Investitionstätigkeit gebremst. 2020 dürften die Ausrüstungsinvestitionen 10,6% unter den Vorjahreswert gesunken sein.

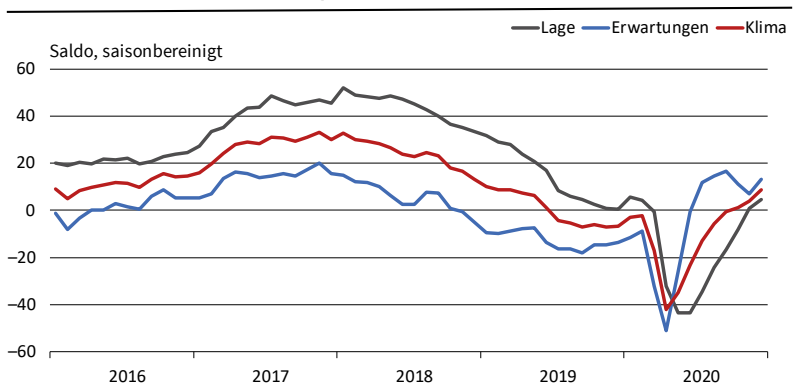
Im Sommer schwenkte die Wirtschaft wieder auf den Wachstumspfad ein, und besonders in der Industrie stieg das Geschäftsklima seit Juli merklich. Selbst die strengen Infektionsschutzmaßnahmen konnten den Aufwärtstrend des Verarbeitenden Gewerbes in den Wintermonaten 2020 nicht bremsen. Die Geschäftserwartungen wurden jedoch angesichts der deutlich steigenden Infektionszahlen etwas gedämpft (vgl. Abb. 1). Die gesamtwirtschaftliche Situation bleibt angespannt, da die Eindämmung des Virus, selbst mit dem Vorhandensein eines Impfstoffs, noch nicht absehbar ist. Positiv für die Industrie ist die Tatsache, dass sie im Gegensatz zu einigen Dienstleistungsbranchen nicht direkt von behördlich angeordneten Schließungen betroffen ist. Die außergewöhnliche Situation schlägt sich auch im Unsicherheitsmaß nieder, das anzeigt, wie sicher sich die Teilnehmer in ihren Einschätzungen der zukünftigen Entwicklung sind. Nach einem beispiellosen Anstieg im März und April ging der Wert ab Mai schrittweise zurück, befand sich aber auch im Dezember noch deutlich über dem Wert, den das Unsicherheitsmaß im Februar angenommen hat.

Längst nicht alle Industriezweige leiden gleichermaßen unter den Folgen der Pandemie. Während die Automobilindustrie nach einem herben Absturz schnell wieder an die regulären Absatzzahlen anschließen konnte (vgl. Brandt und Wohlrabe 2020) und auch die chemische Industrie (vgl. Demmelhuber und Wohlrabe 2020a) und Möbelindustrie (vgl. Litsche 2020) auf Wachstumskurs sind, wird die Geschäftslage in der Metallerzeugung und -bearbeitung immer noch vergleichsweise schlecht bewertet. Die Branche steckte jedoch schon 2019 in einer Krise. Im Maschinenbau erreichten im Oktober 2020 die Auftragseingänge zum ersten Mal seit Januar das Vorjahresniveau (vgl. VDMA 2020). Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie zeigte sich gegenüber dem Konjunkturreinbruch relativ robust. Durch die Schließungen in der Gastronomie und den Ausfall unzähliger Veranstaltungen mussten die Getränkehersteller jedoch Rückschläge hinnehmen.

In der für die Industrie wichtigen Außenwirtschaft beeinträchtigen die zähen Verhandlungen zwischen Großbritannien und der EU seit Monaten die Planungssicherheit der Unternehmen. Mit dem Amtsantritt des neuen US-Präsidenten wächst dafür die Hoffnung auf

Abb. 1

ifo Geschäftsklima und seine Komponenten in der Industrie



Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

eine Rückkehr zum regelbasierten Welthandel. Handelsbarrieren und Protektionismus werden jedoch nicht unmittelbar verschwinden. Für das Jahr 2021 gehen die Ökonom*innen des ifo Instituts in ihrer Winterprognose von einer weiteren Erholung der Industriekonjunktur aus, das Vorkrisenniveau der gesamtwirtschaftlichen Produktion dürfte wieder im vierten Quartal 2021 erreicht werden.

HANDEL

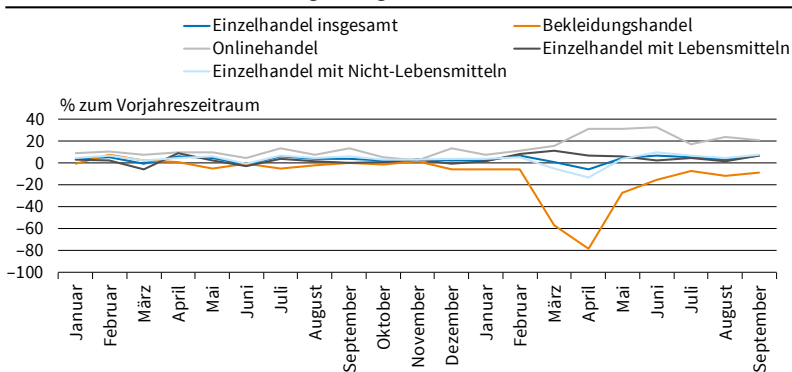
Entwicklung im Einzelhandel

Für den Einzelhandel zeigt sich 2020 bedingt durch die Coronakrise eine differenzierte Entwicklung. Über alle Branchen hinweg stieg der Umsatz zwischen Januar und September um real 3,5%. Das ist mehr als im Gesamtjahr 2019 erzielt wurde (3,2%). Die Zahl der Beschäftigten insgesamt legte mit 0,2% im Vergleich zur Vorjahresperiode nur minimal zu (2019: 0,8%). Der Lebensmitteleinzelhandel profitierte vor allem zu Beginn der Pandemie (vgl. Rumscheidt 2020). Zwischen Februar und Mai lag hier das reale Umsatzplus bei durchschnittlich 11%. Insgesamt verzeichnete der Lebensmitteleinzelhandel bis September ein reales Umsatzplus von 5,3% (2019: 1,4%). Der Personaleinsatz legte um 2,7% zu (2019: 1,5%). Im Bereich Einzelhandel mit Nicht-Lebensmittel stieg der Umsatz insgesamt bis September um 2,4% (2019: 4,3%). Die Zahl der Beschäftigten sank dagegen um 1,4% (2019: +0,4%).

Der große Gewinner ist vor allem der Onlinehandel (vgl. Abb. 2). Dieser profitierte mit einem satten Plus von 21,2% zwischen Januar und September. Der innenstadtrelevante Handel büßte dagegen an Umsatz ein. Der stationäre Bekleidungshandel, der sich schon von der Coronakrise in der Schieflage befand, litt besonders stark unter den Folgen der Pandemie: Bis September 2020 verlor die Branche 24% des Umsatzes im Vergleich zur Vorjahresperiode (2019: -0,8%). Die Zahl der Branchenbeschäftigten ging um 8,1% zurück (2019: -1%). Dagegen konnten die reinen Onlinehändler im Bereich Bekleidung und Textilien ihren Umsatz um 13,2% steigern. Andere Branchen, wie

Abb. 2

Einzelhandel: Umsatzentwicklung in ausgewählten Branchen, 2019–2020



Quelle: Statistisches Bundesamt 2020.

© ifo Institut

beispielsweise der Fahrrad Einzelhandel (+ 26,5%) und der Handel mit Bau- und Heimwerkerbedarf (+ 12%), profitierten ebenfalls deutlich von der Coronakrise.

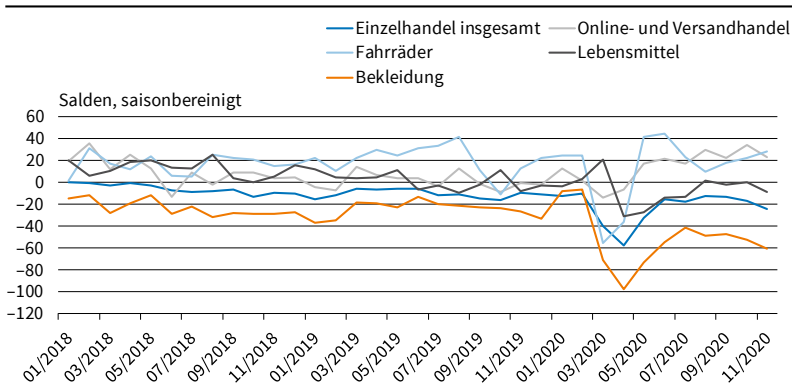
Wie geht es weiter im Einzelhandel?

Abbildung 3 zeigt die im Rahmen der ifo Konjunkturbefragung Handel erhobenen Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Wie daraus ersichtlich, trübte sich die Stimmung im Einzelhandel mit dem Lockdown im Frühjahr stark ein, erholte sich jedoch zügig in den Sommermonaten. In der Novemberbefragung (aktueller Rand) zeichnete sich bereits der Teil-Lockdown ab: Die Geschäftserwartungen trübten sich wieder ein. Am aktuellen Rand erwarteten 41% der Befragten eine Verschlechterung der Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten. Lediglich 13% der Teilnehmer erwarteten eine Verbesserung. Besonders pessimistisch blickten im November die Bekleidungseinzelhändler in die nahe Zukunft (vgl. Demmelhuber und Wohlrabe 2020b). Hier erwarteten zwei Drittel der Händler eine Verschlechterung der Geschäftslage, lediglich 4% der Befragten gingen von einer Verbesserung aus.

Die Erwartungen hinsichtlich der Geschäftsaussichten dürften sich angesichts der nach Umfrageschluss beschlossenen Maßnahmen, die eine Schließung des

Abb. 3

ifo Geschäftserwartungen für ausgewählte Einzelhandelsbranchen



Quelle: ifo Konjunkturumfrage Handel.

© ifo Institut

stationären Einzelhandels ab dem 16. Dezember beinhaltet (außer Lebensmittel), deutlich verschärfen. Die Aussichten für den Onlinehandel – diese waren am aktuellen Rand auf hohem Niveau etwas gesunken – dürften dagegen in den Dezemberergebnissen wieder ein gutes Stück optimistischer ausfallen.

Für den innerstädtischen Einzelhandel bedeutet das Schließen des Einzelhandels zwischen dem 16. Dezember 2020 und dem 10. Januar 2021 – mitten in dem für viele Branchen so entscheidenden Weihnachtsgeschäft – eine enorme Belastung. Allerdings hat sich die Kundenfrequenz in den Innenstädten bereits in den vorangegangenen Wochen zurückhaltend entwickelt. Trotz der gebotenen Hygienekonzepte blieben viele Kunden zu Hause. Nach dem Handelsverband Deutschland (HDE) lag das Umsatzminus in den Innenstädten am dritten Adventswochenende bei etwa 20%. Timo Wollmershäuser, Konjunkturexperte am ifo Institut, weist darauf hin, dass die Geschäfte als Folge des harten Lockdown wegen der Ferienzeit nur an elf von 24 Verkaufstagen im Dezember und an sieben von 25 Verkaufstagen im Januar geschlossen sind (Greive und Riedel 2020). Ein Teil des Ausfalls kann voraussichtlich im Folgejahr aufgeholt werden.

Nichtdestotrotz bedeutet die Entwicklung in diesem Jahr ein Todesstoß für so manchen stationären Einzelhändler. 20% der kleinen und mittleren Unternehmen gaben im Rahmen der ifo Konjunkturumfrage im November an, dass sich die Beeinträchtigungen existenzbedrohend für sie auswirke. Nach dem HDE sehen 55% der Innenstadthändler aktuell ihre Existenz bedroht (HDE 2020). Hier wird allerdings zum Teil auch eine Entwicklung verschärft, die sich bereits vor der Krise deutlich abzeichnete: Mit der Zunahme des – für Kunden äußerst bequemen Onlinehandels – haben viele Konzepte des stationären Einzelhandels schon vor der Krise ausgedient. Innenstädte müssen in der Folge neue Nutzungskonzepte entwickeln. Dies wurde beim diesjährigen Branchen-Dialog diskutiert. So dramatisch die Lage für viele stationäre Händler ist, die kurzfristig erzwungenen Nachteile dürften sich – durch die notwendigen und aktuell viel schneller durchgeführten Anpassungen – mittelfristig durchaus positiv auf die Geschäftsentwicklung der stationären Einzelhändler auswirken. Positiv zu bewerten ist daher, dass im April bereits 33% der in der ifo Konjunkturumfrage befragten Einzelhändler mit dem Ausbau des Onlinevertriebs auf die Krise reagiert haben.

Entwicklung im Großhandel

Der reale Umsatz im Großhandel stieg zwischen Januar und September im Vergleich zum Vorjahreszeitraum insgesamt um 0,7%. 2019 hatte der Zuwachs bei insgesamt 1,8% gelegen. Der Produktionsverbundhandel konnte in den ersten neun Monaten 2020 ein minimales Umsatzwachstum von 0,2% verzeichnen. Der Konsumtionsverbundhandel stieg dagegen im gleichen Zeitraum um real 1,5% (vgl. Abb. 4). In

beiden Teilbereichen des Großhandels wurde die Zahl der Beschäftigten während der Coronakrise reduziert. Insgesamt sank der Personalbestand bis einschließlich September um 0,5% im Vergleich zur Vorjahresperiode (vgl. Abb. 5). Obwohl die Umsatzentwicklung im Konsumtionsverbindungshandel deutlich positiver war als im Produktionsverbindungshandel, sank die Beschäftigtenzahl hier etwas mehr (0,6% vs. 0,4%).

Das ifo Institut hat im Lauf der Coronakrise den an der Konjunkturumfrage teilnehmenden Firmen eine Reihe von Sonderfragen gestellt. Seit April wurde u.a. der Effekt der Corona-Pandemie auf die Geschäftslage der Firmen erhoben (vgl. Abb. 6).¹ Hier zeigt sich zu Beginn im Großhandel (-1,2) ein weniger starker Effekt im Vergleich zum Einzelhandel (-1,5) und auch über alle Branchen hinweg (-1,6). Im Verlauf der Monate zeigen sich die Großhändler jedoch stärker betroffen. Am aktuellen Rand lag der Durchschnittswert im Großhandel bei -0,7. Weiteren Ergebnissen der ifo-Sonderbefragungen zu den Auswirkungen der Coronakrise zufolge hatten im April 20% der Großhändler u.a. mit einem Ausbau des Onlinevertriebs auf die Krise reagiert.

Wie geht es weiter im Großhandel?

Wie in Abbildung 7 ersichtlich, haben sich die Geschäftserwartungen im Frühjahr stark eingetrübt, gefolgt von einer raschen Erholung in den Sommermonaten. Am aktuellen Rand zeigten sich die befragten Großhändler angesichts der gestiegenen Fallzahlen weltweit und eingeleiteten Beschränkungen jedoch wieder pessimistischer hinsichtlich ihrer erwarteten Geschäftslage in sechs Monaten. 28% der Befragten im Bereich Produktionsverbindungshandel gehen von einer Verschlechterung aus. Bei den Konsumgütergroßhändlern sind es sogar 38%. Dies dürfte sich in den Dezemberergebnissen weiter verschärfen. Die pessimistischen Geschäftsaussichten wirken sich ebenfalls auf die Beschäftigterwartungen aus. So ist die Bereitschaft, neues Personal einzustellen, am aktuellen Rand wieder häufiger gesunken. Besonders im Konsumgütergroßhandel gehen die befragten Großhändler von einer restriktiven Personalpolitik aus.

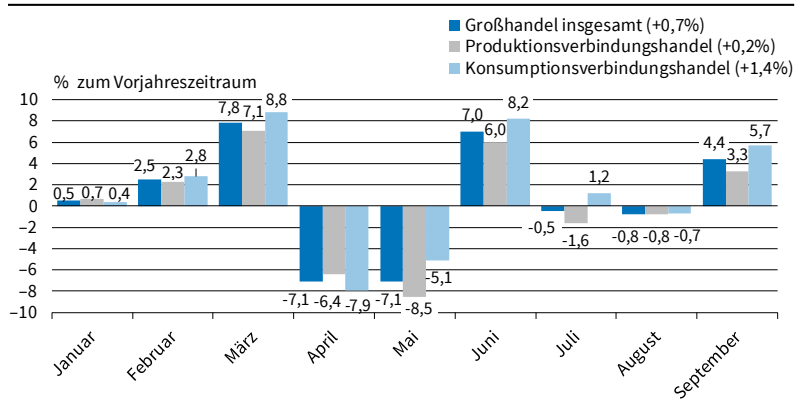
Dienstleistungssektor

Der Dienstleistungssektor bildet den größten Sektor Deutschlands – knapp 70% der Bruttowertschöpfung werden im Dienstleistungssektor erzielt, und nahezu drei von vier Erwerbstätigen sind in diesem Sektor zu verorten. Entsprechend vielfältig sind die Branchen, die den Dienstleistungen zugeordnet werden. Im Rahmen des ifo Branchen-Dialogs und auch der ifo Konjunkturumfragen wird der Handel separat betrachtet. Die restlichen Dienstleister können in drei Gruppen

¹ »Können Sie einen Effekt der Corona-Pandemie auf Ihre derzeitige Geschäftslage feststellen? Ist er negativ oder positiv?« (Antwortmöglichkeit auf einer siebenstufigen Skala von negativ - 3 bis positiv + 3).

Abb. 4

Großhandel: Umsatzentwicklung

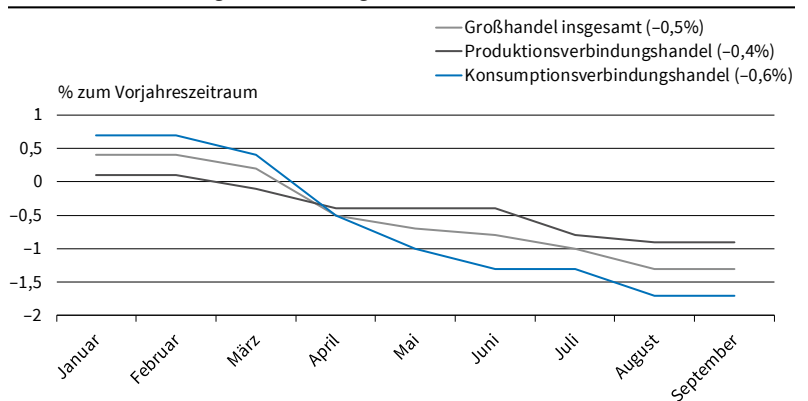


Quelle: Statistisches Bundesamt 2020.

© ifo Institut

Abb. 5

Großhandel: Beschäftigtenentwicklung



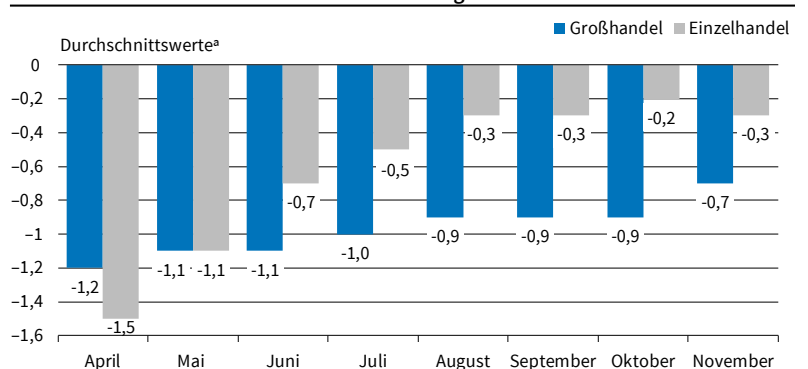
Quelle: Statistisches Bundesamt 2020.

© ifo Institut

unterteilt werden: Öffentliche Dienstleistungen, konsumnahe Dienstleistungen und unternehmensnahe Dienstleistungen. Die öffentlichen Dienstleistungen, zu denen das Bildungswesen, der Gesundheitssektor und staatliche Organe gezählt werden, werden hier nicht weiter betrachtet. Konsumnahe Dienstleistungen und unternehmensnahe Dienstleistungen sind hingegen von Grund auf verschieden und werden hier separat dargestellt. Der Unterschied wurde insbesondere im Zuge der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen sichtbar.

Abb. 6

Effekt der Corona-Pandemie auf die Geschäftslage im Handel



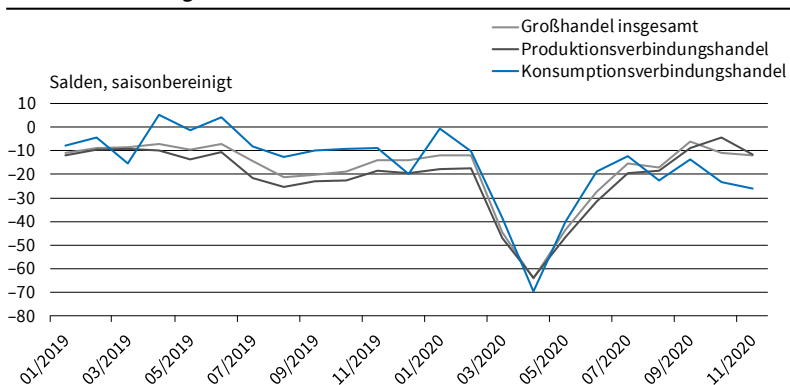
^a Auf einer Skala von -3 bis +3.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

Abb. 7

Geschäftserwartungen im Großhandel

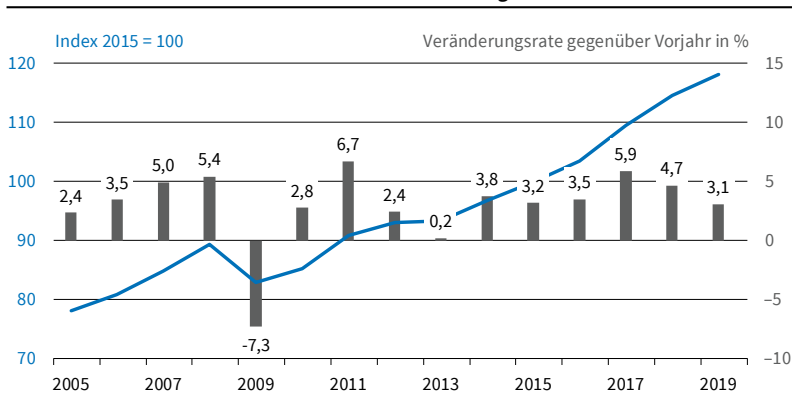


Quelle: ifo Konjunkturumfrage Handel.

© ifo Institut

Abb. 8

Nominaler Umsatz unternehmensnaher Dienstleistungen



Quelle: Statistisches Bundesamt.

© ifo Institut

Während konsumnahe Dienstleister zum Teil ihre Geschäftstätigkeit größtenteils zurückfahren oder gar komplett niederlegen mussten, waren unternehmensnahe Dienstleister deutlich weniger stark von den Kontaktbeschränkungen betroffen.

Unternehmensnahe Dienstleister

Zu den unternehmensnahen Dienstleistern gehören beispielsweise die Logistik, IT-Dienstleistungen oder

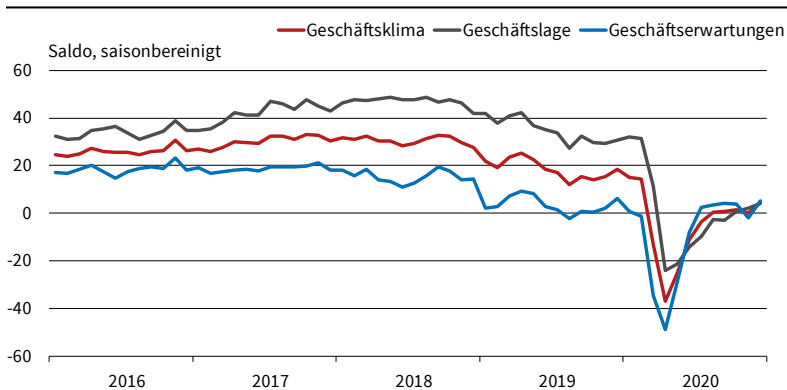
auch Personaldienstleister. Die Geschäftstätigkeit in diesen Branchen ist relativ eng an die Entwicklungen im Verarbeitenden Gewerbe gekoppelt. Besonders deutlich ist dies bei den Personaldienstleistern zu erkennen (vgl. Brandt 2020). Aufgrund der guten Situation im Verarbeitenden Gewerbe stellte sich die Geschäftssituation unternehmensnaher Dienstleister in den Jahren bis 2019 sehr positiv dar. Unternehmensnahe Dienstleistungen wiesen in den Jahren von 2014 bis 2019 ein jährliches Wachstum der nominalen Umsätze von zumindest 3% zum Vorjahr auf. Besonders hohe Zuwächse wurden 2017 (+ 5,9%) und 2018 (+ 4,7%) erzielt. 2019 fiel das Umsatzwachstum der unternehmensnahen Dienstleister wieder niedriger aus (vgl. Abb. 8).

Insgesamt berichtete zu Beginn des Jahres 2020 dennoch ein großer Anteil der unternehmensnahen Dienstleister von einer guten Geschäftslage. Die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen führten zu einer rapiden und drastischen Verschlechterung der Geschäftssituation. Dies führte bereits im ersten Quartal 2020 zu einem Rückgang der nominalen Umsätze (saison- und kalenderbereinigt) von knapp 2% zum Vorquartal. Im zweiten Quartal war der Rückgang mit 12% sehr deutlich. Im dritten Quartal wurde zwar ein Umsatzwachstum zum Vorquartal von knapp 4% erzielt, allerdings lagen die nominalen Umsätze 11% unter denen des Vorjahresquartals. Auch wenn die verschärften Kontaktbeschränkungen und der »harte« Lockdown seit dem 16. Dezember 2020 die Erholung zumindest gebremst haben dürften, so ist diese Entwicklung noch nicht in den Ergebnissen der ifo Konjunkturumfrage erkennbar (vgl. Abb. 9).

Besonders deutlich waren die Auswirkungen des Lockdown im Frühjahr bei den Personaldienstleistern zu erkennen. Vielerorts wurde Kurzarbeit angemeldet und eingesetzt. Allerdings wurde auch ein großer Anteil der entliehenen Leiharbeiter an das entleihende Unternehmen zurückgesendet bzw. bestehende Verträge wurden nicht mehr verlängert. Das Geschäftsklima verschlechterte sich massiv, erholte sich allerdings auch wieder relativ zügig. Mit Leiharbeitern wird der Personaleinsatz flexibilisiert – das bedeutet einerseits, dass Auftragsspitzen abgefangen werden können, aber auch andererseits, dass die Anzahl eingesetzter Leiharbeiter leicht wieder zurückgefahren werden kann. Nach dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 stieg aufgrund steigender Produktionstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe der Arbeitskräftebedarf. Aufgrund dessen sank der Anteil der in Kurzarbeit befindlichen Arbeitnehmer – allerdings wurde auch zusätzliches Personal benötigt, das kurzfristig von Leiharbeitsfirmen bereitgestellt werden konnte. Grund für den Einsatz von Leiharbeitern dürfte auch die noch weit verbreitete Unsicherheit sein, wie sie sowohl im Verarbeitenden Gewerbe als auch im Dienstleistungssektor geäußert wurde. Die daraus resultierende verstärkte Nachfrage nach Leiharbeitern dürfte maßgeb-

Abb. 9

ifo Geschäftsklima unternehmensnaher Dienstleister



Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

lich für die zügige Erholung des Geschäftsklimas bei den Personaldienstleistern verantwortlich sein (vgl. Abb. 10).

Einen Sonderfall unter den unternehmensnahen Dienstleistern bilden die IT-Dienstleister. Die zunehmende Nutzung von Homeoffice-Angeboten führte zu verstärkter Nachfrage nach IT-Dienstleistungen, die die Arbeit im Homeoffice ermöglichen oder verbessern. Die zunehmende Digitalisierung der deutschen Wirtschaft war bereits vor der Pandemie in vollem Gange (vgl. Czernich 2020), und die Pandemie hat dazu geführt, dass sich dieser Prozess nochmals beschleunigt hat. Am Geschäftsklima der Branche ist zu erkennen, dass die Pandemie zwar auch hier Spuren hinterlassen hat, diese aber nicht allzu deutlich waren (vgl. Abb. 10).²

Konsumnahe Dienstleister

Zu den konsumnahen Dienstleistungsbranchen zählen unter anderem die Gastronomie, die Beherbergung oder die Touristik. Außerdem fallen hierunter auch persönliche Dienstleister wie beispielsweise Friseure. Aufgrund des in diesen Branchen zum Teil notwendigen direkten Kontakt zum Kunden waren die im Frühjahr geltenden Beschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie besonders deutlich zu spüren. Während im Gastgewerbe die Geschäftstätigkeit nahezu zum Erliegen kam, brach den Reiseveranstaltern auch aufgrund von Reisewarnungen die Nachfrage weg. Der Lockdown »light« im November traf konsumnahe Dienstleister erneut deutlich härter als andere Bereiche der deutschen Wirtschaft. So durften in der Gastronomie keine Speisen mehr im Restaurant angeboten werden – diese wurden ausschließlich geliefert oder zum Mitnehmen angeboten. Übernachtungen in Hotels waren nur noch im beruflichen Kontext und nicht mehr für touristische Zwecke erlaubt. Mit der Verschärfung der Kontaktbeschränkungen zum 16. Dezember mussten z. B. Friseure und Kosmetikstudios schließen. Zum Jahresende 2020 sah es auch nicht nach einem zügigen Ende des Lockdown aus. Entsprechend negativ entwickelten sich die Einschätzung der an der ifo Konjunkturumfrage teilnehmenden konsumnahen Dienstleister (vgl. Abb. 11).

Offizielle Statistiken zur Entwicklung der Umsätze aller konsumnahen Dienstleister sind nicht abrufbar, allerdings kann anhand einiger ausgewählter Zahlen gezeigt werden, wie dramatisch die Entwicklungen 2020 für konsumnahe Dienstleister waren. Die Umsätze in der Gastronomie lagen die realen Umsätze im März um 42,5% unter dem Vorjahr, und im April lagen sie sogar 68,2% unter dem Vorjahr. In der Beherbergung waren die Zahlen nochmals dramatischer. Dort lagen die realen Umsätze im März um 49,8% und im April um 87% unter dem Vorjahr. Zwar erholten sich

² Die Entwicklung in diesem Sektor zeichnet auch der Bitkom-ifo-Digitalindex (<https://www.bitkom.org/Digitalindex>) nach. Siehe Pols et al. (2019) für Erläuterungen.

Abb. 10

ifo Geschäftsklima ausgewählter unternehmensnaher Dienstleister

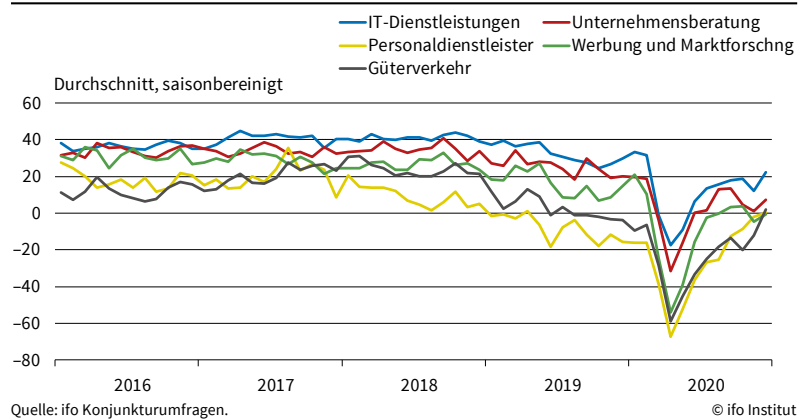
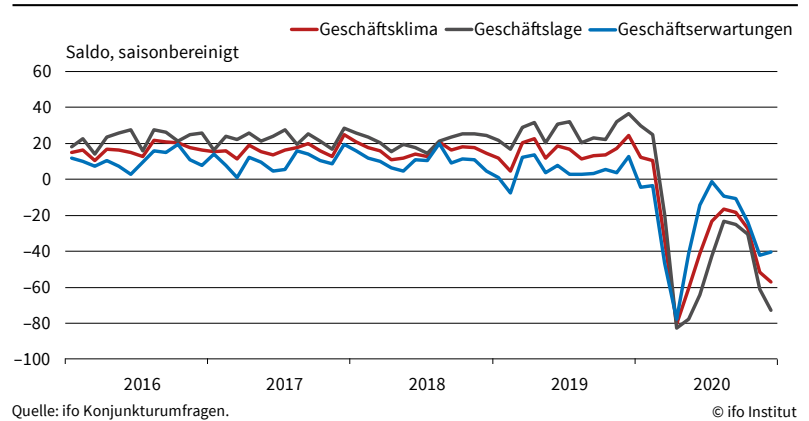


Abb. 11

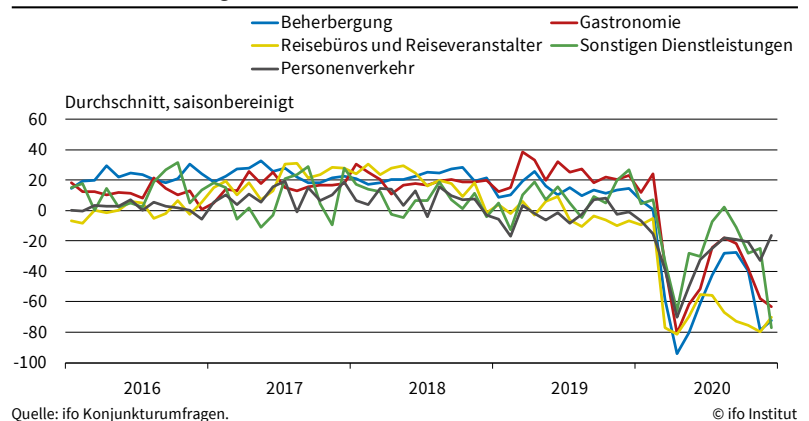
ifo Geschäftsklima konsumnaher Dienstleister



die Umsätze in den Folgemonaten stetig, allerdings wurde das Vorkrisenniveau auch noch im Oktober weit unterschritten. Der leichte Lockdown ab November, sowie deren Verschärfung im Dezember treffen die Branche entsprechend zu einem Zeitpunkt, zu dem die Erholung vom ersten Lockdown noch nicht abgeschlossen war. Im November fielen die Urteile von den an der Konjunkturumfrage teilnehmenden Firmen zur Geschäftssituation deutlich negativer aus als noch im Oktober. Im Dezember verschlechterten sich diese

Abb. 12

ifo Geschäftsklima ausgewählter konsumnaher Dienstleister



Angaben nochmals. Am aktuellen Rand herrscht außerdem Pessimismus bei den Erwartungen hinsichtlich der Entwicklungen in den kommenden sechs Monaten vor (vgl. Abb. 12).

Die nominalen Umsätze in Reisebüros und bei Reiseveranstaltern gaben 2020 ebenfalls deutlich nach. Im zweiten Quartal lagen die nominalen Umsätze um 91,3% unter denen des Vorjahres. Die Ergebnisse der Konjunkturumfragen zeigen, dass sich die Branche von diesem Einbruch (noch) nicht erholt hat. Der Geschäftsklimaindikator befindet sich seit März 2020 weit im negativen Bereich, und im Gegensatz zu den Entwicklungen in anderen Branchen ist eine Erholung auch in den Sommermonaten nicht erkennbar. Die Branche erwartete im Dezember eine weitere Verschlechterung der Situation im ersten Halbjahr 2021 – dies bereits aus Sicht einer desaströsen Geschäftssituation. In Abbildung 12 ist die Entwicklung der Geschäftsklimaindikatoren für verschiedenen konsumnahe Dienstleistungsbranchen dargestellt. Friseur- und Kosmetikstudios fallen unter die »Sonstigen Dienstleistungen«.

LITERATUR

- Brandt, P. (2020), »Branchen im Fokus: Personaldienstleister«, *ifo Schnelldienst* 73(1), 83–85.
- Brandt, P. und K. Wohlrabe (2020), »Branchen im Fokus: Autoindustrie«, *ifo Schnelldienst* 73(12), 64–66.
- Czernich, N. (2020), »Wachsende Bedeutung der IT-Dienstleister«, *ifo Schnelldienst* 73(1), 74–77.
- Demmelhuber, K. und K. Wohlrabe (2020a), »Branchen im Fokus: Chemische Industrie«, *ifo Schnelldienst* 73(2), 62–64.
- Demmelhuber, K. und K. Wohlrabe (2020b), »Branchen im Fokus: Einzelhandel mit Bekleidung«, *ifo Schnelldienst* 73(11), 63–67.
- Greive, M. und D. Riedel (2020), »Angst vor der Rezession«, *Handelsblatt*, 15. Dezember, 4.
- HDE – Handelsverband Deutschland (2020), »Vor dem Lockdown: Innenstadthändler in Existenzgefahr – Weihnachtsgeschäft für viele Händler ein Totalausfall«, verfügbar unter: <https://einzelhandel.de/presse/aktuellmeldungen/13076-vor-dem-lockdown-innenstadthaendler-in-existenzgefahr-weihnachtsgeschaef-fuer-viele-haendler-ein-totalausfall>, aufgerufen am 15. Dezember 2020.
- Link, S. und S. Sauer (2020), »Lockdown Light lässt Kurzarbeit im November wieder etwas ansteigen«, *ifo Schnelldienst* 73(12), 58–63.
- Litsche, S. (2020), »Branchen im Fokus: Möbelindustrie«, *ifo Schnelldienst* 73(9), 75–77.
- Pols, A., S. Sauer und K. Wohlrabe (2019), »Der Bitkom-ifo-Digitalindex: Ein neuer Indikator für die konjunkturelle Entwicklung der Digitalwirtschaft in Deutschland«, *ifo Schnelldienst* 72(11), 29–32.
- Rumscheidt, S. (2020), »Branchen im Fokus: Lebensmitteleinzelhandel«, *ifo Schnelldienst* 73(5), 62–67.
- VDMA – Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (2020), *Konjunkturbulletin Dezember*, Frankfurt am Main.
- Wollmershäuser, T., M. Göttert, C. Grimme, S. Lautenbacher, R. Lehmann, S. Link, M. Menkhoff, S. Möhrle, A.-C. Rathje, M. Reif, P. Sandqvist, R. Sauer, M. Stöckli und A. Wolf (2020), »ifo Konjunkturprognose Winter 2020: Das Coronavirus schlägt zurück – erneuter Shutdown bremst Konjunktur ein zweites Mal aus«, *ifo Schnelldienst*, Sonderausgabe Dezember.